

Antrag

der Abg. Guido Wolf und Dr. Albrecht Schütte u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Umgang mit dem urgeschichtlichen Erbe in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. welche urgeschichtlichen Funde von menschlichen Knochen von besonderer Bedeutung in Baden-Württemberg ihr bekannt sind (zum Beispiel Homo Heidelbergensis, Homo steinheimensis);
2. wo sich diese Funde heute befinden und wie sie der Öffentlichkeit zum Beispiel im Rahmen von Ausstellungen zugänglich sind;
3. welche Museen oder ähnliche Einrichtungen an den Fundorten dieser Knochenreste bzw. in deren Nähe zur Urgeschichte existieren und wie die Finanzierung dieser Museen erfolgt;
4. welche urgeschichtlichen Funde von Kunst- und Kulturwerken besonderer Bedeutung ihr in Baden-Württemberg bekannt sind (zum Beispiel Venus vom Hohle Fels in Blaubeuren, Löwenmensch von der Schwäbischen Alb);
5. wo sich diese Funde heute befinden und wie sie der Öffentlichkeit zum Beispiel im Rahmen von Ausstellungen zugänglich sind;
6. welche Museen oder ähnliche Einrichtungen an den Fundorten dieser Kulturobjekte bzw. in deren Nähe zur Urgeschichte existieren und wie die Finanzierung dieser Museen erfolgt;
7. welche weiteren Museen bzw. Ausstellungen zur Urgeschichte ihr in Baden-Württemberg bekannt sind;

8. ob sie sich vorstellen kann, die Fundstellen, Museen und Ausstellungen im Rahmen einer Konzeption zu vernetzen;
9. ob sie sich vorstellen kann, die Museen mit herausragenden Funden insbesondere in kleineren Städten und Gemeinden finanziell zu unterstützen;
10. wie sie zu den Fortschritten bei der Realisierung der Kelten-Konzeption steht;
11. ob sie sich analog zur Kelten-Konzeption das Aufsetzen einer urgeschichtlichen Konzeption vorstellen kann.

28.4.2023

Wolf, Dr. Schütte, Dr. Becker, Deuschle, Hagel, Dr. Preusch, Sturm CDU

Begründung

Funde aus der Urzeit sind als Zeugnisse frühesten Lebens von großer Bedeutung. Sie verfügen über einen immensen kulturhistorischen Wert, der auch einer breiten Öffentlichkeit in angemessener Weise zugänglich gemacht werden sollte. In Baden-Württemberg ist das mit dem Homo heidelbergensis, dem Homo steinheimensis, dem Löwenmenschen von der Schwäbischen Alb, der Venus vom Hohle Fels und den Flötenfunden in besonderer Weise der Fall. Welche Formen der Präsentation und Voraussetzungen im Land für die mögliche Erstellung eines strukturierten Gesamtkonzeptes bestehen, soll der vorliegende Antrag abfragen.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 14. Juni 2023 Nr. MWK52-0141.5-41/3/5 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen und dem Ministerium für Finanzen zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. *welche urgeschichtlichen Funde von menschlichen Knochen von besonderer Bedeutung in Baden-Württemberg ihr bekannt sind (zum Beispiel Homo Heidelbergensis, Homo Steinheimensis);*
2. *wo sich diese Funde heute befinden und wie sie der Öffentlichkeit zum Beispiel im Rahmen von Ausstellungen zugänglich sind;*

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Bei der Beantwortung wird davon ausgegangen, dass mit „ursgeschichtliche Funde“ die Funde aus der Alt- und Mittelsteinzeit, also der Zeit mobil lebender Jäger und Sammlergesellschaften gemeint sind. Anthropologische Funde von Frühmenschen sind äußerst selten und daher von besonderem Wert. In ganz Deutschland gibt es davon nur wenige (Homo heidelbergensis/Prä-Neandertaler); drei Fund-

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

stellen liegen in Baden-Württemberg. Auch die Funde der ersten anatomisch modernen Menschen (*Homo sapiens*) in Südwestdeutschland sind aufgrund ihrer Seltenheit besonders wertvoll, gleiches gilt für Skelettfunde von Neandertalern. Letztere sind zwar im gesamteuropäischen Kontext überaus zahlreich, aus Südwestdeutschland stammt jedoch nur ein einziger Knochenrest (Oberschenkel aus dem Hohlenstein-Stadel/Lonetal). In der sogenannten Mittelsteinzeit, der nacheiszeitlichen Epoche der letzten Jäger und Sammler in der heutigen Warmzeit (Holozän), sind anthropologische Funde etwas häufiger.

Nachfolgend sind die einzelnen Funde/Fundkomplexe bzw. -orte aufgeführt, die aufgrund ihres besonderen Fundkontextes von besonderer Bedeutung sind.

Lfd Nr.	Fundort	Fundgegenstand	Alter	Verbleib	Ausstellungsort
1	Mauer/ Heidelberg	Unterkiefer (<i>Homo heidelbergensis</i>)	Altpaläolithikum (rd. 500 000 Jahre alt)	Institut für Geowissenschaften der Universität Heidelberg	nicht ausgestellt/ auf Anfrage einsehbar
2	Steinheim a. d. Murr	Schädel (Prä-Neandertaler; <i>Homo heidelbergensis</i> , <i>Homo steinheimensis</i>)	Altpaläolithikum (250 000 bis 300 000 Jahre alt)	Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart	Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
3	Reilingen/ Heidelberg	3 Schädelfragmente (<i>Homo heidelbergensis</i> , <i>Homo neanderthalensis</i> , Prä-Neandertaler)	Altpaläolithikum (250 000 bis 115 000 Jahre alt)	Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart	nicht ausgestellt
4	Bad Cannstatt/ Bunker Ockerhöhle	Milchbackenzahn (unten) (<i>Homo</i> , ohne taxonomische Angabe)	Altpaläolithikum (?) – Holozän	Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart	nicht ausgestellt
5	Hohlenstein-Stadel/ Asselfingen	Oberschenkelknochen (<i>Homo neanderthalensis</i>)	Mittelpaläolithikum (bis 45 000 v. h.)	Museum Ulm	Museum Ulm
6	Sirgenstein/ Blaubeuren	3 Zähne (<i>Homo sapiens</i>)	Aurignacien ? (42 000 bis 34 000 v. h.)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
7	Hohlenstein-Stadel/ Asselfingen	3 Zähne (<i>Homo sapiens</i>)	Jungpaläolithikum/ Aurignacien	Archäologisches Landesmuseum/Museum Ulm	nicht ausgestellt
8	Geißenklösterle/ Blaubeuren	2 Zähne (<i>Homo sapiens</i>)	Gravettien (bis 28 000 v. h.)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
9	Hohle Fels/ Schelklingen	1 Zahn (<i>Homo sapiens</i>)	Gravettien (bis 28 000 v. h.)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
10	Brillenhöhle/ Blaubeuren	Sekundärbestattung (<i>Homo sapiens</i>), > 40 Reste	Magdalénien (18 000 bis 14 000)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
11	Hohle Fels/ Schelklingen	Sekundärbestattung (<i>Homo sapiens</i>)	Magdalénien (18 000 bis 14 000)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
12	Felsställe/ Ehingen	1 Zahn (<i>Homo sapiens</i>)	Magdalénien (18 000 bis 14 000)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
13	Burkhardtshöhle/ Westerheim	Schädelfragmente	Magdalénien (18 000 bis 14 000)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
14	Hohlenstein-Stadel/ Asselfingen	mesolithische Schädelbestattung (<i>Homo sapiens</i>)	Mesolithikum (7. Jt. v. Chr.)	Universität Tübingen	nicht ausgestellt
15	Bocksteinhöhle/ Rammingen	Doppelbestattung (Frau/Kind) (<i>Homo sapiens</i>)	Mesolithikum (7. Jt. v. Chr.)	Museum Ulm	Museum Ulm

3. welche Museen oder ähnliche Einrichtungen an den Fundorten dieser Knochenreste bzw. in deren Nähe zur Urgeschichte existieren und wie die Finanzierung dieser Museen erfolgt;

Folgende museale Einrichtungen können genannt werden:

- Unterkiefer von Mauer: Sammlung des Instituts für Geowissenschaften der Universität Heidelberg (Originalfund) und Urgeschichtliches Museum in Mauer inkl. digitaler Sammlung (<https://bawue.museum-digital.de/index.php?t=institution&instnr=144>)
- Schädel aus Steinheim an der Murr: Originalfund im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart, Museum am Löwentor; Urmenschmuseum Steinheim an der Murr (v. a. Tierknochenfunde)
- Oberschenkelknochen eines Neandertalers aus dem Hohlenstein-Stadel/Bockstein-Komplex: Museum Ulm (zum Beispiel Originalfund Neandertaler-Oberschenkelknochen; mesolithische Bestattung aus dem Bockstein)

Das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart und das Institut für Geowissenschaften der Universität Heidelberg sind staatliche Einrichtungen, deren Finanzierung überwiegend aus Landesmitteln erfolgt. Das Museum Ulm ist ein kommunal getragenes Museum. Das Urmenschmuseum im Hans-Trautwein-Haus in Steinheim an der Murr ist in kommunaler Trägerschaft und Zweigmuseum des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart. Das Urgeschichtliche Museum Mauer wird ebenfalls kommunal getragen und vom Verein Homo heidelbergensis von Mauer e. V. inhaltlich unterstützt.

4. welche urgeschichtlichen Funde von Kunst- und Kulturwerken besonderer Bedeutung ihr in Baden-Württemberg bekannt sind (zum Beispiel Venus vom Hohle Fels in Blaubeuren, Löwenmensch von der Schwäbischen Alb);

5. wo sich diese Funde heute befinden und wie sie der Öffentlichkeit zum Beispiel im Rahmen von Ausstellungen zugänglich sind;

Die Fragen 4 und 5 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

In der nachfolgenden Aufstellung sind solche Funde enthalten, die von herausragender wissenschaftlicher Bedeutung sind.

Fundort	Fundgegenstand	Verbleib/Ausstellungsort
Vogelherd	Pferd	Museum der Universität Tübingen
Vogelherd	Mammut	Zentrales Fundarchiv Rastatt/Archäologisches Landesmuseum Konstanz; geplante Sonderausstellung
Vogelherd	Höhlenlöwe	Zentrales Fundarchiv Rastatt/Archäologisches Landesmuseum Konstanz; geplante Sonderausstellung
Hohlenstein-Stadel	Löwenmensch	Museum Ulm
Hohle Fels	Venus, Wasservogel	Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
Geißenklösterle	Adorant	Landesmuseum Württemberg Stuttgart
Bockstein-Törle	Schmuck, Anhänger	Museum Ulm
Vogelherd	Flöte	Museum der Universität Tübingen
Hohle Fels	Flöte	Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
Geißenklösterle	Flöte	Landesmuseum Württemberg Stuttgart
Hohle Fels	Phallus und Schlagstein	Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
Brillenhöhle	Schmuck (Anhänger Elfenbein)	Landesmuseum Württemberg Stuttgart
Hohle Fels	bemalte Steine	Urgeschichtliches Museum Blaubeuren
Petersfels (Engen/Brudertal)	Frauenfiguren, verzierter Lochstab	Hegau Museum Singen, Stadtmuseum Engen, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Archäologisches Museum Colombischlössle/Freiburg im Breisgau
Schussenquelle	Steinwerkzeuge und Jagdbeutereste	Federseemuseum Bad Buchau, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Urgeschichtliches Museum Blaubeuren, The British Museum London, Museum der Universität Tübingen, Humboldt Universität Berlin/Museum für Naturkunde, Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden, Städtische Sammlung Biberach, Museo civico archeologico di Bologna
Bad-Cannstatt	Steinwerkzeuge und Knochenfunde	Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, Archäologisches Landesmuseum Konstanz und Landesmuseum Württemberg Stuttgart

6. welche Museen oder ähnliche Einrichtungen an den Fundorten dieser Kulturobjekte bzw. in deren Nähe zur Urgeschichte existieren und wie die Finanzierung dieser Museen erfolgt;

Die nachfolgend genannten Museen befinden sich sämtlich in unmittelbarer oder zügig erreichbarer Nachbarschaft zu den jeweiligen Fundplätzen. Die Einrichtungen befinden sich in unterschiedlicher Trägerschaft.

Das Urgeschichtliche Museum Blaubeuren (URMU) zeigt als zentrales Schwerpunkt-museum die Fundstellen im Achtal. Es ist Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums und wird von der Stiftung Urgeschichtliches Museum & Galerie 40tausend Jahre Kunst Blaubeuren getragen. Die Stadt Blaubeuren und der Alb-Donau-Kreis leisten finanzielle Unterstützung. Im in kommunaler Trägerschaft befindlichen Museum Ulm werden die Fundstellen im Lonetal dokumentiert. Das Stadtmuseum Engen zeigt die Funde vom Petersfels. Das in privater Trägerschaft des Vereins für Altertumskunde und Heimatpflege Bad Buchau mit Federseemuseum e. V. getragene Federseemuseum ist ebenfalls Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums.

7. welche weiteren Museen bzw. Ausstellungen zur Urgeschichte ihr in Baden-Württemberg bekannt sind;

Neben den zu Frage 5 genannten Museen werden urgeschichtliche Funde auch im Badischen Landesmuseum gezeigt. Darüber hinaus existieren zahlreiche kleine Museen oder Ausstellungsräume in öffentlichen Gebäuden der jeweiligen Gemeinden, die zum Beispiel Material aus Aufsammlungen oder Schenkungen aus der Zeit Anfang des 20. Jahrhunderts ausstellen. Sie sind in privater oder öffentlicher Hand und/oder werden nicht selten ehrenamtlich geführt. Als Beispiele sind hier folgende Orte genannt: Museum Oberes Donautal Fridingen a. D. (Funde aus den Höhlen des Oberen Donautales, zum Beispiel Jägerhaushöhle), Stadtmuseum Schelklingen (altsteinzeitliche Sammelfunde aus dem Achtal), Dorfmuseum Essingen (altsteinzeitliche Steinwerkzeugfunde aus der Region), Rathaus Niederstotzingen (Sammlung Harro Magnussen) und das Museum für Vor- und Frühgeschichte Langenau (Funde aus den Höhlen des Lonetals, Grabungen Wetzell), Heid'sches Haus in Mauer (Verein Homo heidelbergensis von Mauer e. V.).

8. ob sie sich vorstellen kann, die Fundstellen, Museen und Ausstellungen im Rahmen einer Konzeption zu vernetzen;

11. ob sie sich analog zur Kelten-Konzeption das Aufsetzen einer urgeschichtlichen Konzeption vorstellen kann.

Die Fragen 8 und 11 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Soweit Welterbestätten betroffen sind, ist es Ziel der Welterbekonzeption des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen, die Welterbestätten im Land und über die Landesgrenzen hinaus stärker zu vernetzen, Schutz- und Pflegemaßnahmen abzustimmen und – wo sinnvoll – zu intensivieren. Außerdem soll das Welterbe in Baden-Württemberg mittels übergreifender Vermittlungsangebote in der Öffentlichkeit besser wahrnehmbar gemacht und mit einem Förderprogramm Maßnahmen an Welterbestätten unterstützt werden. Die Welterbekonzeption ist dabei als dynamisches Planungswerkzeug zum zielgerichteten und nachhaltigen Umgang mit dem Welterbe in Baden-Württemberg zu verstehen.

Die Welterbekonzeption stellt entsprechend der im Koalitionsvertrag genannten Schwerpunkte die vier Handlungsfelder „Welterbe vernetzen“, „Welterbe schützen“, „Welterbe erleben“ und „Welterbe fördern“ in den Mittelpunkt. Im Handlungsfeld „Welterbe fördern“ ist ein Förderprogramm des Landes für die UNESCO-Welterbestätten in Baden-Württemberg integraler Bestandteil. Es soll die Eigentümer, Besitzer und Träger von Welterbestätten bei der Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen in den Bereichen Schutz, Pflege und Vermittlung

unterstützen. Auf diese Weise kann das vielfältige und wichtige Engagement auf regionaler und lokaler Ebene gestärkt und gewürdigt werden. Im Fokus stehen dabei auch Maßnahmenbündel bzw. Kooperationsprojekte, um die nachhaltige, integrative und kooperative Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Welterbestätten sowie der Welterbestätten untereinander und die Wahrnehmbarkeit der Welterbefamilie in Baden-Württemberg als Ganzes in der Öffentlichkeit zu stärken.

Hinsichtlich der Welterbekonzeption wird ergänzend auf die Beantwortung des Antrags 17/3617 verwiesen: Drucksache 17/3617 (*landtag-bw.de*)

Die Vernetzung und Vermarktung der eiszeitlichen Funde aus den Höhlen der Schwäbischen Alb erfolgt über die Arbeitsgemeinschaft Weltkultursprung, der alle Städte, Gemeinden, Landkreise und betroffenen musealen Einrichtungen angehören. Mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung wurde zum Beispiel eine neue Wanderausstellung zum Thema UNESCO Welterbe Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb konzipiert.

Angesichts dieses breiten Engagements ist die Entwicklung einer urgeschichtlichen Konzeption analog der Keltenkonzeption nicht beabsichtigt.

9. ob sie sich vorstellen kann, die Museen mit herausragenden Funden insbesondere in kleineren Städten und Gemeinden finanziell zu unterstützen;

Mit mehr als 1 200 Museen hat Baden-Württemberg eine reiche und differenzierte Museumslandschaft. Zahlreiche nichtstaatliche Museen verfügen über herausragende Objekte, nicht nur im Bereich der Ur- und Frühgeschichte. Eine Unterstützung sämtlicher nichtstaatlicher Museen mit herausragenden originalen Funden ist finanziell nicht darstellbar.

10. wie sie zu den Fortschritten bei der Realisierung der Kelten-Konzeption steht;

Die Landesregierung hat im Jahr 2019 beschlossen, ein kulturpolitisches Konzept zu entwickeln, das die Geschichte der Kelten in ganz Baden-Württemberg sichtbar und erfahrbar macht. Seitdem fördert das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erfolgreich die Vermittlung des kulturhistorischen Erbes der Kelten sowie die Vernetzung der ungeheuren Vielzahl und Vielfalt der Keltenstätten im ganzen Land. Zu den geförderten Stätten im Rahmen der Konzeption „Keltenland Baden-Württemberg“ gehören zum Beispiel der „Heidengraben“ bei Grabenstetten, das Keltenmuseum in Eberdingen-Hochdorf, der Heiligenberg in Heidelberg sowie der „Ipf“ bei Bopfingen. Förderfähig sind ausschließlich Investitionsvorhaben zur Entwicklung neuartiger Besucherangebote. Dies reicht von der Errichtung neuer Erlebniswelten bis hin zur Entwicklung einzelner Virtual-Reality-Apps. Die Kosten des laufenden Betriebs der Museen und Fundstätten werden nicht gefördert. Zudem setzt die Förderung ein kommunales Engagement in mindestens gleicher Höhe wie das des Landes voraus. Die Mehrzahl der bewilligten Projekte befindet sich aktuell bereits in der Umsetzungsphase.

Ende letzten Jahres wurde zudem ein weiterer Meilenstein erreicht: Das Go-Live der Website www.keltenland-bw.de. Sie dient als zentrales Anlaufs- und Kontaktportal für die Keltenstätten im Land und vermittelt die grundlegenden Inhalte zur Keltenkonzeption sowie zu den einzelnen Keltenorten in einer gestalterisch modernen und informativen Form.

In Vertretung

Braun

Staatssekretär